

ist so verständnisvoll gefördert, daß sie das ganze Volk, auch ohne Zufuhr von außen, ernähren kann. Für die wirtschaftlich Schwachen, für Notleidende, Alte und Kranke, ist durch umfassende Gesetze gesorgt. Industrie und Handel haben sich gewaltig entwickelt: große Erfindungen sind gemacht, zahllose Fabriken gebaut worden, und sie senden ihre Erzeugnisse jetzt in alle Weltteile. Für die Schifffahrt hat unser Kaiser eine besondere Vorliebe, und er weilt oft in Bremen und Hamburg, um die dortigen großen Schifffahrtsgesellschaften zu besuchen und ihre Ozeanriesen zu besichtigen, die auf den fernsten Meeren mit dem englischen Welthandel wetteifern.

Ganz besonders hat der Kaiser seine Aufmerksamkeit dem Bau einer deutschen Kriegsflotte zugewandt. Auch hier hat Wilhelm I. den Anfang gemacht, indem er „Wilhelmshafen“ am Ausgang des Jadebusens gründete und eine Anzahl Kriegsschiffe baute; aber erst sein Enkel hat es dahin gebracht, daß Deutschland jetzt die zweitgrößte Kriegsflotte der Welt besitzt, und wenn die englische Flotte der deutschen auch an Zahl weit überlegen ist, so hat das deutsche Volk doch großes Vertrauen zur Tüchtigkeit seiner „Blaujaken“ auf den großen Schlachtschiffen, Kreuzern, Torpedobooten, Unterseebooten usw.

Diese große Kriegsflotte ist in erster Linie zum Schutze unseres Handels bestimmt. Unsere Kaufmannschiffe fahren in den fernsten Meeren, und wenn sie dort einmal bedroht werden, wenn einem Kaufmann im fremden Lande nicht sein Recht wird, dann fahren unsere Kriegsschiffe hin und verschaffen dem Deutschen Reiche Achtung, und als einmal die Regierung einer Insel in Mittelamerika eine gerechte Forderung nicht bezahlen wollte, da legten sich zwei Kriegsschiffe einen halben Tag vor den Hafen und zeigten die deutsche Flagge, und alsbald wurde bezahlt!

Auch zum Schutze unserer Kolonien sind die Kriegsschiffe nötig. Das Deutsche Reich hat Besitzungen erworben in China, auf den Inseln der Südsee und besonders in Afrika, ja, seine Kolonien in letzterem Erdteil sind an Umfang viel größer als das ganze Deutsche Reich. In diese Länder können nun deutsche Auswanderer ziehen, können dort als Kaufleute, Ingenieure oder Landwirte reichlichen Unterhalt finden und dabei doch Deutsche bleiben, und von den Kolonien wird mit der Heimat lebhafter Handel getrieben. Es gibt aber dort auch mancherlei Unruhen mit den eingeborenen, noch wilden Bewohnern, daher müssen sich auch dort oft Kriegsschiffe zeigen, und die deutsche Flagge und das „Flottensied“ unserer Seeleute werden dort von den Volksgenossen immer mit Jubel begrüßt.

Ein anderes Werk der Neuzeit hängt eng mit der Sorge für unsere Kriegsflotte zusammen. Deutschland grenzt an zwei Meere: die Nord- und die Ostsee, und wenn früher unsere Schiffe von dem einen ins andere wollten, so mußten sie auf weitem Umwege durch die engen Straßen zwischen den dänischen Inseln fahren. Das konnte in Kriegszeiten gefährlich werden. So